

Jahresbericht 2010

Beratungsstelle Reutlingen



mit uns können Sie reden

Impressum: © 2011 pro familia
Kreisverband Tübingen/Reutlingen e.V.
1. Vorsitzende: Rita Haller-Haid
Geschäftsführerin: Grit Heideker
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.

Anschriften:

Beratungsstelle Reutlingen:
www.profamilia-reutlingen.de
Schillerstr. 16
72764 Reutlingen:
fon: 07121-492 122
fax: 07121-144 593
e-Mail: info@profamilia-reutlingen.de

Beratungsstelle Tübingen:
www.profamilia-tuebingen.de
Hechinger Str. 8
72072 Tübingen
fon: 07071-34 151
fax: 07071-360 954
e-Mail: info@profamilia-tuebingen.de



Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren des Landes Baden-Württemberg fördert die Arbeit der anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen gemäß Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (SchKG).

Weitere finanzielle Förderung erhalten wir durch Stadt und Kreis Reutlingen.

Die Förderungen werden als Zuschuss gewährt und dienen der Teilfinanzierung der Personal-, Sach- und Verwaltungskosten der Beratungseinrichtung.

2. Personal

Leitung/Beratung:	Andrea Kahrens (Dipl.-Pädagogin / Partnerschafts- und Sexualberaterin) Mitglied im Verbandsrat des Landesverbandes Baden-Württemberg
Beratung/Sexualpädagogik:	Roland Riedl (Dipl.-Sozialpädagoge (FH) und psychoanalytisch orientierter Berater)
Beratung/Sexualpädagogik:	Dr. med. Friederike Haug-Lorenz (Ärztin / psychoanalytisch orientierte Beraterin)
Beratung/Sexualpädagogik:	Elsbeth Walter (Dipl.-Psychologin)
Beratung/Erstkontakt Leitung (stellv.)	Grit Heideker (Dipl.-Lehrerin / Sozialwirtin (FH))
Rechtsinformation / juristischer Beistand:	Thomas Ziegler (Rechtsanwalt) Honorarkraft
Supervision:	Karl Bender (Dipl.-Psychologe / Psychoanalytiker) Honorarkraft

3. Öffnungszeiten / Sprechzeiten der Beratungsstelle

Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle ist von Montag – Freitag geöffnet.

Zu folgenden Telefonzeiten ist der Erstkontakt der Beratungsstelle telefonisch erreichbar und es können Termine vereinbart werden:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag	09.00 – 12.00 Uhr
Montag	17.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	09.00 – 10.00 Uhr und 13.00 – 15.00 Uhr

Änderung der Telefonzeiten ab 01.03.2011

Montag	09.00 – 12.00 Uhr und 17.00 – 19.00 Uhr
Dienstag, Mittwoch	09.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag	09.00 – 10.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr
Freitag	09.00 – 12.00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter mit der Möglichkeit, Nachrichten zu hinterlassen, geschaltet. AnruferInnen erhalten auf Wunsch per Fernabfrage Informationen zur „Pille danach“.

Sprechzeiten / Beratungszeiten

Beratungen finden nach telefonischer Terminvereinbarung zu folgenden Zeiten statt:

Montag – Donnerstag	ganztägig ab 9 Uhr
Freitag	9 Uhr oder nach Vereinbarung

Gruppentermine / Veranstaltungen finden auch abends und am Wochenende statt.

4. Kosten

Alle Beratungen für Schwangere sind grundsätzlich kostenfrei. Für sonstige Leistungen werden Kostenbeiträge erhoben. Beratungen werden nicht an der finanziellen Situation der KlientInnen scheitern.

Kostenbeteiligung

Einzelberatung Erstgespräch 20,00 €
 Folgegespräche 1 % des Nettoeinkommens¹

Paarberatung Erstgespräch 20,00 €
 Folgegespräche 2 % des Nettoeinkommens¹

Sexualpädagogik bis 26,00 € (pro Einheit / 1 MitarbeiterIn)
 bis 52,00 € (pro Einheit / 2 MitarbeiterInnen)
 bei gemischtgeschlechtlichen Gruppen immer mit einem
 Sexualpädagogen und einer Sexualpädagogin
 Projekte/Veranstaltungstage - nach Absprache

Sexualpädagogik für Schulen in Stadt und Kreis Reutlingen
 im Rahmen des Zuwendungsvertrages und je nach Um-
 fang/Aufwand und Nachfrage nur mit Aufwandsentschädi-
 gung (Fahrtkosten/Material)

¹

Festlegung des Kostenbeitrags nach Absprache mit den Ratsuchenden unter Berücksichtigung der individuellen finanziellen Leistungsfähigkeit

5. Räumliche Ausstattung der Beratungsstelle

Die Beratungsstelle liegt in der Reutlinger Oststadt und ist aus allen Richtungen gut mit dem Auto, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zu Fuß erreichbar.

Die Beratungsstelle verfügt über **drei Beratungsräume**, einen großzügigen, geschlossenen **Wartebereich** mit Spielecke, einen separierten **Empfang** sowie einen **Veranstaltungsraum** für Gruppen.

6. Zielsetzung und Konzeption

pro familia berät auf der Grundlage des Schwangeren- und Familienhilfegesetzes zu allen Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt, zu Sexualität und Familienplanung.

Seit der Gründung 1952 in Kassel setzt sich pro familia für die Verwirklichung des - erstmals 1968 von den Vereinten Nationen verkündeten - Rechts auf Familienplanung ein. Pro familia geht davon aus, dass in einer individualisierten Gesellschaft Beratung zur Familienplanung die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten privater Lebensführung aufgreift. Soziale Beziehungen und die sexuellen Lebensweisen von Männern und Frauen sind bestimmende Faktoren der Familienplanung. Die Beratung zur Familienplanung soll dazu beitragen, entlastende Strukturen zu schaffen, ihnen die Entscheidung zu erleichtern und ihnen Wahlmöglichkeiten zu eröffnen.

Pro familia ist gleichermaßen dem Orientierungsrahmen „Sexuelle und Reproduktive Gesundheit und Rechte“ der UN-Konferenz für Bevölkerung und Entwicklung von Kairo 1994 und der „Charta der sexuellen und Reproduktiven Rechte“ der International Planned Parenthood Federation (IPPF) verpflichtet. Aufgabe der pro familia ist es, Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder über ihre Rechte aufzuklären und sie zu befähigen, ihre Rechte wahrnehmen zu können.

Dazu gehört, dass Informationen und Beratung zu Familienplanung und zu allen Fragen der Sexualität in jeweils angemessener Form für Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder zugänglich sind. Pro familia hält deshalb ein breites Beratungsangebot bereit, das die unterschiedlichen Lebensweisen, die sozialen Lebenslagen und jeweiligen Altersgruppen berücksichtigt.

Die Beratung im Schwangerschaftskonflikt dient dem Schutz des ungeborenen Lebens. Dabei wird davon ausgegangen, dass dieser Schutz nur durch die Schwangere selbst gewährleistet werden kann. Aus den sexuellen und reproduktiven Rechten heraus setzen wir uns dafür ein, dass Beratung im Schwangerschaftskonflikt auf der Grundlage des geltenden Gesetzes die Selbstbestimmung der Frau stärkt. Beratung muss deshalb in einer offenen, vertrauensvollen Atmosphäre stattfinden, die Eigenverantwortlichkeit der Frau muss gestärkt und es muss ihr geholfen werden, ihre Entscheidung verantwortlich wahrnehmen zu können.

In der Schwangerschaftskonfliktberatung werden der Frau Informationen über die rechtliche Situation des Schwangerschaftsabbruchs gegeben. Sie erhält sämtliche Informationen über die einer Schwangeren und Familien zustehenden Hilfen. Bei einer Entscheidung für die Fortsetzung der Schwangerschaft werden staatlich Hilfen sowie Hilfsangebote von Stiftungen u. ä. vermittelt bzw. Unterstützung zu deren Erlangung gegeben. Weiterhin informiert und berät pro familia zum Anspruch auf Ausgleichszahlungen (z. B. Eltern- und Kindergeld) sowie bedarfsgerechte ergänzende Dienstleistungen (z. B. Kinderbetreuung).

Auf Wunsch gibt es darüber hinaus individuelle psychologische Hilfestellungen, die zur Lösung von Problemen in Ehe und Partnerschaft, im Zusammenhang mit Sexualität und in Lebenskrisen beitragen sollen. Außerdem werden medizinische Informationen über den Verlauf einer Schwangerschaft, über Familienplanung und über die Anwendung verschiedener Verhütungsmethoden gegeben.

Durch ein umfangreiches sexualpädagogisches Angebot unterstützt pro familia Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene darin, Sexualität als integrativen Bestandteil ihrer Persönlichkeit zu entdecken und zu entfalten. Sexualerziehung unter Einbeziehung des Körpers und aller Sinne ist die beste Förderung von Lebenskompetenz und bietet damit Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen, sexuell übertragbaren Krankheiten und

ungewollten Schwangerschaften. Das Wissen um den eigenen Körper und das Lernen, Sexualität in Sprache ausdrücken zu können, trägt zur Identitätsbildung und zu mehr Selbstbewusstsein bei.

Sexualpädagogik begleitet, unterstützt und fördert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer persönlichen und sexuellen Entwicklung.

Eine geschlechtsspezifische, situations- und prozessorientierte Herangehensweise ist für pro familia selbstverständlicher fachlicher Standard. Die Betreuung erfolgt in der Regel immer durch ein gemischtgeschlechtliches Team, das auf die speziellen Bedürfnisse der einzelnen und der Gruppe eingeht.

Mit den Einzelberatungen stehen den Kindern und Jugendlichen weitere niederschwellige Angebote zur Verfügung, in denen sie in vertrauensvoller Atmosphäre, Fragen, Unsicherheiten und Ängste zur Sprache bringen können.

Zudem können sich Jugendliche und junge Erwachsene Online auf unserer Website „www.sextra.de“ informieren und via Onlineberatung diesbezügliche Fragen stellen. (vgl. Text Onlineberatung)

Ergänzt wird das sexualpädagogische Angebot der pro familia durch Fortbildungen, Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen für Eltern sowie pädagogische Fachkräfte, um sie zu einer integrativen und ganzheitlichen Sexualerziehung zu ermutigen und zu befähigen.

7. Statistische Angaben

Beratungsfälle	843
Beratungen	1.179
klientenbezogene Telefonkontakte	678
davon mit substantiell beratendem Charakter	153
Personen in face-to-face-Beratung	1.548
Männlich	489
Weiblich	1.059
Personen in Gruppenveranstaltungen	1.325
erreichte Personen insgesamt (einschließlich Telefonberatung)	2.990
SEXTRA-Onlineberatung	2.002

7.1. Schwangerschaftskonflikt § 5, 6 SchKG

Beratungsfälle gesamt		331
Anzahl der Beratungen (Erst- und Folgeberatung)		353
Anzahl der ausgestellten Beratungsbescheinigungen		331

Setting		Anzahl
Einzel		265
Paar		88
Summe		353

Alter	Anzahl	Prozent
00 – 17 Jahre	38	11,5
18 – 23 Jahre	68	20,5
24 – 33 Jahre	135	40,8
34 – 43 Jahre	83	25,1
ab 44 Jahre	7	2,1
Gesamt	331	100

Familienstand/Lebenssituation	Anzahl	Prozent
Geschieden	21	6,4
getrennt lebend	15	4,5
Ledig	153	46,2
nichtehel. Lebensgemeinschaft	14	4,2
verheiratet	107	32,4
verwitwet	1	0,3
keine Angaben	20	6,0
Gesamt	331	100

Kinderzahl	Anzahl	Prozent
0	155	46,8
1	63	19,0
2	72	21,7
3 und mehr	41	12,5
Gesamt	331	100

Erwerbssituation	Anzahl	Prozent
Vollzeit	78	23,6
Teilzeit	65	19,6
Schule/Studium	41	12,4
Ausbildung/Lehre	15	4,5
Arbeitslosengeld	6	1,8
ALG II	34	10,3
Hausfrau/Hausmann	43	13,0
Selbständig	2	0,6
Elternzeit	12	3,6
z. Z. nicht berufstätig (z. B. Elternzeit)	11	3,3
Sonstiges	2	0,6
Keine Angabe	22	6,7
Gesamt	331	100

7. 2. Beratung nach § 2 SchKG

Beratungsfälle gesamt (ohne Online-Beratung, Gruppenveranstaltungen und Sexualpädagogik)		512
Anzahl der Beratungen (Erst- und Folgeberatung)		843

Beratungen nach Themen	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	429	50,9
Elternschaft / Familienleben	242	28,7
Partnerschaft/Sexualität	157	18,6
Familienplanung	14	1,7
Gesundheit/Prävention	1	0,1
Gesamt	843	100

Setting	Anzahl
Einzel	589
Paar	254
Gesamt	843

Alter	Anzahl	Prozent
00 – 17 Jahre	34	6,6
18 – 23 Jahre	70	13,8
24 – 33 Jahre	210	41,0
34 – 43 Jahre	138	26,9
ab 44 Jahre	60	11,7
Gesamt	512	100

Familienstand/Lebenssituation	Anzahl	Prozent
Geschieden	22	4,3
getrennt lebend	32	6,2
ledig	157	30,7
nichtehel. Lebensgemeinschaft	43	8,4
verheiratet	233	45,5
verwitwet	0	0
keine Angaben	25	4,9
Gesamt	512	100

Kinderzahl	Anzahl	Prozent
0	226	44,1
1	152	29,8
2	94	18,3
3 und mehr	40	7,8
Gesamt	512	100

Erwerbssituation	Anzahl	Prozent
Vollzeit	167	32,7
Teilzeit	87	17,0
Schule/Studium	31	6,0
Ausbildung/Lehre	12	2,3
Arbeitslosengeld	16	3,1
ALG II	42	8,3
Hausfrau/Hausmann	56	10,9
Selbständig	33	6,4
Elternzeit	14	2,8
z. Z. nicht berufstätig	16	3,1
Rentner	3	0,6
Sonstiges/keine Angabe	35	6,8
Gesamt	512	100

Stiftungsanträge	Anzahl
Bundesstiftung „Mutter und Kind“	83
Landesstiftung „Familie in Not“	10

7.3. Sexualpädagogik

Schulform	Alter	Anzahl Personen
GHS (mit Komm auf Tour)	00 – 14	617
	15 – 17	86
Realschule	00 - 14	112
	15 - 17	227
Gymnasium	00 – 14	25
	15- 17	49
Auszubildende/Studierende	18 – 23	10
Förderschule		40
Gesamtanzahl Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene		1.166
Multiplikatoren (LehrerInnen)		13
Informationsveranstaltung für Schwangere (1 x monatlich)		79
Komm auf Tour (Elternabend)		52
Jugendring Reutlingen: “Das Thema Sexueller Missbrauch –was bedeutet das für ehrenamtliche JugendarbeiterInnen?“		15
Gesamtanzahl Erwachsene		159
Gesamtanzahl der erreichten Personen in Gruppenveranstaltungen und Vorträgen		1.325

7.4. SEXTRA-Onlineberatung

Beratungen nach Themen	Anzahl	Prozent
Schwangerschaft	811	40,5
Partnerschaft/Sexualität	781	39,0
Familienplanung	302	15,1
Gesundheit/Prävention	74	3,7
Andere	34	1,7
Gesamt	2.002	100,0

8. Öffentlichkeitsarbeit

8.1. Veranstaltungen 2010

Auch im Jahr 2010 boten wir auf die gezielten Bedürfnisse der Ratsuchenden abgestimmten monatliche Veranstaltungen zum Thema

- Finanzielle Hilfen rund um Schwangerschaft und Geburt

Die Abende bieten Informationen zum Mutterschutz und Mutterschaftsgeld, zu Elternzeit und Elterngeld, zum Kindergeld, zu Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch, zu Hilfen zur Babyerstaussstattung. Der Vortrag soll einen Überblick über die wesentlichen Hilfen verschaffen – es wird genügend Raum geboten, dass die TeilnehmerInnen ihre individuellen Fragen stellen können und beantwortet bekommen

Interessiert waren auch in diesem Jahr zum Großteil Paare oder Frauen in der ersten Schwangerschaft, die sich hauptsächlich über Mutterschaftsgeld, arbeitsrechtliche Themen und Fragen zum Elterngeld informieren wollten. Sie zählen nicht zu der Klientengruppe, die wir mit den Einzelberatungen im Bereich soziale Hilfen ansprechen, wo es hauptsächlich um finanzielle Hilfen wie Stiftungsleistungen oder Alg II etc. geht.

Die Flyer für die Abende werden an die FrauenärztInnen von Stadt und Kreis Reutlingen und an die Hebammen verteilt sowie auf der pro familia Homepage www.profamilia-reutlingen.de und in der Tagespresse auf die Veranstaltungen hingewiesen.

Diese Informationsabende sind fester Bestandteil unseres Angebotes geworden.

8.2. Pressearbeit

Soziales - Arbeitslos und schwanger: Pro Familia moniert Informationsdefizite bei der Schwangerenberatung

Sicher ist nur die Unsicherheit

Von Heike Krüger

REUTLINGEN. Noch hat das Gesetz Bundestag und Bundesrat nicht passiert. Noch ist die geplante Elterngeld-Kürzung für Hartz-IV-Empfänger also keineswegs verabschiedet. Doch dessen ungeachtet haben potenziell Betroffene - auch in Reutlingen - bereits Post von der Bundesagentur für Arbeit erhalten. Vorbehaltliche Schreiben sind's, die von Kritikern als vorsehend gerügt werden. Ihr Inhalt: der Hinweis an Arbeitslosengeld-II-Bezieher, dass ihnen das Elterngeld ab 1. Januar 2011 als »sonstiges Einkommen« auf den Hartz-IV-Regelsatz angerechnet wird.



Es ist zum Heulen: Für die Babys von Hartz-IV-Empfängerinnen wird der Start ins Leben mit dem erwarteten Wegfall des Elterngeldes noch schwieriger als bisher. FOTO: dpa

In weniger sperrigem Beamtendeutsch meint dies, dass frischgebackene Eltern, die Arbeitslosengeld II beziehen, während der ersten zwölf betreuungsintensiven Lebensmonate ihres Kindes künftig 300 Euro weniger im Geldbeutel haben werden. Denn »Anrechnen« bedeutet im Klartext »Streichen«. Und statt wie bisher über 659 Euro monatlich zu verfügen, bleibt den Betroffenen - etwas mehr als vierzig Prozent von ihnen sind alleinerziehend - nurmehr der Regelsatz, der sich aktuell auf 359 Euro (ab Januar auf 364 Euro) beläuft.

»Die Beratung wird immer spezieller«

Einzige Ausnahme: sogenannte Aufstocker, also Berufstätige, die kein Auskommen mit dem Einkommen haben und deshalb zusätzlich zu ihrem Mager-Lohn Arbeitslosengeld beziehen. Sie werden voraussichtlich auch weiterhin bis zu 300 Euro Elterngeld erhalten - auf politischen Druck der Sozialverbände hin, die im Sommer dieses Jahres im-

merhin mildernd auf den Gesetzesentwurf einwirken konnten.

Am 26. November soll dieser nun in Berlin zur Abstimmung kommen. Doch schon seit Monaten treibt er die Mitarbeiter von Pro Familia in Reutlingen um. Das Team spricht von »Rechtsunsicherheiten« und von »Informationsdefiziten«, die sich nachteilig auf die Schwangerschaftskonflikt- und Schwangerenberatung auswirken. »Wir können den Betroffenen derzeit nichts Verbindliches sagen«, schildert Roland Riedel das Dilemma. Und seine Kolleginnen Grit Heideker und Dr. Friederike Haug-Lorenz ergänzen: »Die Verunsicherung ist groß. Bei den Schwangeren, die zu uns kommen, aber auch bei jenen Müttern, die im Laufe des Jahres ein Kind zur Welt gebracht haben.« Beziehen sie Arbeitslosengeld II, kann es zum 1. Januar passieren, dass ihnen das bislang bewilligte Elterngeld von einem Tag auf den anderen gestrichen wird.

Nicht, dass sich diese Frauen ausschließlich wegen besagter 300 Euro für ihr Baby und gegen eine Abtreibung entschieden hätten. Aber: Das Elterngeld stellte für sie eben doch ein Stück Sicherheit dar, mag den Abwägungsprozess deshalb in letzter Konsequenz günstig beeinflusst haben.

Daraus den Umkehrschluss zu ziehen, dass es - sollte die Gesetzesnovelle eine Mehrheit finden - bald einen signifikanten Anstieg von Schwangerschaftsabbrüchen geben wird, verbietet sich nach Meinung des Reutlinger Pro-Familia-Teams indes. »Das kann man so nicht sagen«, meint Haug-Lorenz. Dagegen spreche ihre langjährige Erfahrung in der Konfliktberatung.

»Die Entscheidungsfindung wird zwar von finanziellen Aspekten mitbeeinflusst, ist allerdings viel komplexer«, hat auch Elsbeth Walter beobachtet. Gerade deshalb sei die Schwangerschaftskonfliktberatung ja so ein weites Feld - spätestens mit Einführung der Hartz-IV-Gesetzgebung sogar ein sehr weites. Die Fragestellungen und Fallanalysen, die das Pro-Familia-Team zu bearbeiten hat, »werden immer spezieller«. So undurchschaubar wie zurzeit sei die Lage allerdings nie zuvor gewesen. Das geht zwangsläufig auf Kosten der Verlässlichkeit.

»Es gibt kaum mehr Allgemeingültiges«, sagt Friedrike Haug-Lorenz und Roland Riedel bestätigt: »Unsere Arbeit wird immer individueller.« Mitunter müssen er und seine Kolleginnen sogar mehrere Optionen für eine Frau respektive Familie überdenken - etwa, wenn noch ungeklärt ist, wann die werdende Mutter wieder in den Beruf zurückkehren kann, ob sie mit dem werdenden Vater einen gemeinsamen Haushalt führen wird -

Doch was ist eigentlich mit jenen Hartz-IV-Bezieherinnen, die sich für gesplittetes Elterngeld entschieden haben? Die nicht zwölf Monate lang jeweils 300 Euro, sondern für die Dauer von zwei Jahren monatlich 150 Euro erhalten sollten? Die - fürchtet man bei Pro Familia - könnten bald das Nachsehen haben. »Nicht ausgeschlossen, dass die 150 Euro ebenfalls angerechnet werden.«

In diesem Falle wäre es wichtig, zu wissen, ob es ein Widerspruchsrecht bis 31. Dezember gibt. Jedoch: Auch darüber ist (noch) nichts bekannt - nicht bei Pro Familia und bestimmt nicht bei den Betroffenen. (GEA)

19. November 2010

© Reutlinger General-Anzeiger 2010

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: gea@gea.de
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.

8.3. Sexualpädagogik

8.3.1. Stellungnahme zur öffentlichen Diskussion über die Auswirkungen des Konsums von pornografischen Seiten im Internet auf Jugendliche aus sexualpädagogischer Sicht.

Im Rahmen unserer Arbeit als Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen für Jugendliche sind wir für Jugendliche AnsprechpartnerInnen zu allen Fragen der Sexualität. Aufgrund unserer eigenen Erfahrung mit den Jugendlichen, sowie des aktuellen Forschungsstands lässt sich folgende fachliche Einschätzung geben zu der aktuellen, öffentlich geführten Debatte über die Auswirkungen des zunehmenden Konsums pornografischer Medien, insbesondere der hier einschlägig bekannten Seiten im Internet (z.B. youporn), auf Jugendliche.

Kein Grund zur Dramatisierung

Angesichts dramatisch zugespitzter Aussagen in Medien und in der Literatur ist es wichtig festzustellen:

Der aktuelle Forschungsstand rechtfertigt eine solche Dramatisierung nicht! Die Diskussion ist ideologisch aufgeladen. Die Aufregung ergibt sich mehr aus der eigenen Betroffenheit der Erwachsenen als aus einer dramatischen Veränderung in der Entwicklung der Jungen (so sieht der bekannte Sexualwissenschaftler Gunter Schmidt in der aktuellen öffentlichen Diskussion mehr die „Phantasmen der Alten“ als tatsächlich die „Fantasien der Jungen“ am Werk. Lit. 1). Eine solche ideologische Aufladung erschwert eine sachliche Auseinandersetzung und in der Konsequenz einen angemessenen Umgang mit den Jugendlichen.

Da die Dramatisierung sich bereits an dem Begriff „Pornografie“ entzündet, empfehlen wir mit dem niederländischen Forschungsteam Peter und Valkenburg diesen zu ersetzen durch „Sexually Explicit Internet Material“, im Folgenden als SEIM abgekürzt. Zwar spielen bei Jugendlichen auch andere Medien eine Rolle, jedoch ist die steigende Verfügbarkeit des Internets nahezu ausschließlich für den steigenden Konsum solchen Materials verantwortlich.

Die Auswirkungen nicht zu dramatisieren bedeutet im Umkehrschluss selbstverständlich nicht, den festzustellenden zunehmenden Konsum von SEIM bei Jugendlichen nicht ernst zu nehmen oder gar zu verharmlosen, ihn nicht im Rahmen von unseren Veranstaltungen zu thematisieren und damit fachlich-pädagogisch umzugehen.

Der aktuelle Forschungsstand

Unbestritten ist, dass durch die weite Verbreitung des Internets der Konsum von SEIM bei Jugendlichen enorm zugenommen hat. Neuere Erhebungen gehen davon aus, dass ca. 2/3 der 11-17jährigen Jugendlichen zumindest Kontakt haben bzw. hatten mit SEIM, bei den 14-17jährigen sind es gar 4/5 (Bravo Studie 2009).

Die zunehmende Verfügbarkeit des Internets für Jugendliche und damit auch die zunehmende Verfügbarkeit und der Konsum von SEIM sind in einem größeren Zusammenhang kultureller und sozialer Veränderungen zu sehen. In diesem Zusammenhang lässt sich z.B. feststellen – ohne dabei von einem einfachen kausalen Zusammenhang auszugehen – dass die Verbreitung des Internets mit einer zunehmend positiven Einstellung zu Gelegenheitssex einhergeht. Der Konsum von SEIM spielt in dieser Entwicklung sicher eine Rolle, jedoch sicher keine alleinig ursächliche.

Die Forschung zu den Auswirkungen des Konsums von SEIM bei Jugendlichen steckt noch in den Anfängen. Dies hängt damit zusammen, dass sich aus naheliegenden ethischen Gründen experimentelle Studien zu diesem Konsum bei Jugendlichen verbieten. So konnten bis vor wenigen Jahren lediglich Zusammenhänge zwischen bestimmten Einstellungen bei Jugendlichen und dem Konsum von SEIM aufgezeigt werden, die jedoch prinzipiell nicht kausal interpretiert werden können.

Noch 2008 schrieben Peter und Valkenburg in einer Übersicht über den damals aktuellen Forschungsstand:

„we still lacking internally valid evidence of the effects of SEIM on adolescents' sexual cognitions and attitudes as well as of the process that may underlie such effects. (...) To date, no study has compellingly demonstrated how adolescents' exposure to SEIM and particular outcome variables are causally related.“ (Lit. 2)

[„es fehlt uns bis dato eine internal valide Evidenz der Effekte von SEIM auf die sexuellem Kognitionen und Einstellungen von Jugendlichen wie auch über den Prozess, der solchen Effekten zugrunde liegt. (...) Bis heute hat keine Studie zwingend gezeigt, wie die Konfrontation von Jugendlichen mit SEIM und bestimmte Ergebnisvariablen kausal miteinander verbunden sind.“]

Damit soll nicht gesagt werden, dass korrelative Studien ohne Wert sind. So konnte z.B. in einer aktuellen israelischen Studie von Mesch gezeigt werden, dass Jugendliche, die das Internet vornehmlich für den Konsum von SEIM benutzen sich von Jugendlichen, die das Internet vornehmlich zur Information und Kommunikation benutzen dahingehend unterscheiden, dass sie eine geringere soziale Bindung aufweisen: eine geringere Bindung an die Familien, eine geringere soziale Integration, weniger soziale Einstellungen und einen geringeren Bezug zur Schule. Solche Jugendliche sind, dies zeigen andere Studien, auch anfälliger für reaktionäre Einstellungen gegenüber Frauen, wie für aggressives, antisoziales Verhalten. (Lit. 3)

Die spannendere Forschungsfrage für uns Sexualpädagogen und –pädagoginnen ist jedoch die, welche konkrete Auswirkungen der Konsum von SEIM auf Jugendliche hat und vor allem wie es zu diesen Auswirkungen kommt, also welche Variablen diese Auswirkungen vermitteln. Dies deshalb, weil eben an diesen vermittelnden Variablen eine sexualpädagogische Arbeit ansetzen kann.

In den letzten zwei Jahren haben neben anderen gerade Peter und Valkenburg in einem aufwendigen Untersuchungsdesign, bei dem Jugendliche zu drei Zeitpunkten interviewt wurden erste Ergebnisse zu möglichen Auswirkungen des Konsums von SEIM auf Jugendliche geliefert.

Exemplarisch seien folgende Ergebnisse aufgeführt:

Der Konsum von SEIM führt bei Jugendlichen zu einer verstärkten inneren Beschäftigung mit Sexualität. (sexual preoccupancy). (Lit. 1)

Bei Jugendlichen, die vermehrt SEIM konsumieren, kann eine mehr instrumentelle Einstellung zur Sexualität festgestellt werden. Dieser Effekt wird dadurch vermittelt und eingeschränkt, als wie realistisch und tatsächlich umsetzbar Jugendliche das Gezeigte wahrnehmen. (Lit. 4)

Jugendliche, die häufiger SEIM konsumieren, glauben eher, dass Frauen Sex-Objekte sind und umgekehrt führt ein stärkerer dementsprechender Glaube zu einem vermehrten Konsum von SEIM. Eine spiralförmige Steigerung von Einstellung und Konsum liegt nahe, jedoch würde man hier übersehen, dass in der Entwicklung von Jugendlichen weitere Einflüsse bestehen, nicht zuletzt reale Beziehungen, die diesen Effekt mindern oder gar außer Kraft setzen können.

(Lit. 5)

Generell ist bei Aussagen über zukünftige Entwicklungen Vorsicht geboten, da es bislang noch keine Langzeitstudien zu den Auswirkungen gibt.

Anforderungen angesichts der Forschungsergebnisse an die Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen

In der Diskussion ihrer Ergebnisse verweist die Forschung, namentlich auch hier Peter und Valkenburg, immer wieder auf die wichtige Funktion sexueller Bildung und Erziehung von Jugendlichen:

„On a broader level, it may also be necessary to rethink adolescents' sexual education. If adolescents regard SEIM as a useful source for sexual information, they apparently discover in SEIM the sexual information they are unable to find elsewhere. And if they are unable to find this sexual information elsewhere, it may be that existing sex education does not address adolescents' curiosity and questions about sex sufficiently. Our results do not permit the conclusion that SEIM has become a de facto sex educator of youth. Nevertheless, it suggests that, if teachers and parents want to remain influential in adolescents' sexual socialization, they will have to answer adolescents' questions about sex in a way that keeps adolescents' from consulting SEIM for sexual advice.“ (Lit. 5))

[„ Auf einer allgemeineren Ebene, mag es auch nötig sein, die sexuelle Erziehung von Jugendlichen zu überdenken. Wenn Jugendlichen SEIM als eine brauchbare Quelle für sexuelle Information ansehen, so entdecken sie offensichtlich in SEIM die sexuelle Information, die sie anderswo nicht finden können. Und wenn sie diese sexuelle Information anderswo nicht finden können, so mag es sein, dass die existierende sexuelle Erziehung die Neugier der Jugendlichen und ihre Fragen nicht ausreichend berücksichtigt. Unsere Ergebnisse erlauben nicht den Schluß, dass SEIM tatsächlich Jugendliche sexuell erzieht. Nichts desto trotz, legt sie nahe, dass wenn Lehrer und Eltern in der sexuellen Sozialisation der Jugendlichen einflussreich bleiben wollen, sie die Fragen der Jugendlichen über Sex in einer Art und Weise beantworten müssen, die Jugendliche davon abhält, SEIM für sexuelle Aufklärung zu konsultieren.“]

In unserer Arbeit zeigt sich, dass wir einflussreich in diesem Sinne dann bleiben, wenn wir einen geschützten Rahmen schaffen, in dem wenn auch zu weiten Teilen nicht persönlich individuell, so doch sehr konkret über sexuelle Erfahrungen geredet werden kann. Jugendliche sind an Informationen über reale sexuelle Erfahrungen interessiert. Erst wenn sie diese nirgends sonst bekommen, greifen sie – in der Annahme, dort realitätsnahe Informationen zu finden – auf SEIM als Informationsquelle zurück.

Unter einem geschützten Rahmen verstehen wir einen Rahmen, der es Jugendlichen erlaubt über die eigene Sexualität so zu reden, dass dabei ihre Integrität und die Intimität der sexuellen Erfahrungen gewahrt bleibt.

Was den Konsum von SEIM anbelangt, so ist der Rahmen und die Atmosphäre unserer Veranstaltungen so gewählt, dass Jugendliche ihre Fragen zu SEIM stellen können und dass wir methodisch wie inhaltlich so darauf eingehen, dass sie das in SEIM gezeigte für sich einschätzen und bewerten können, um so einen verantwortungsbewussten und selbstbestimmten Umgang damit zu erlernen.

Dies tun wir sicher nicht dadurch, dass wir den Konsum von SEIM dramatisieren oder verharmlosen, sondern dadurch, dass wir ihn ernst nehmen in eben den Erfahrungen, die Jugendliche damit machen und in eben den Fragen und Ängsten, die sich für Jugendliche daraus ergeben.

Maßstäbe unserer Arbeit als Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen bei der pro familia

Pro familia weiß sich in seiner Arbeit den Idealen der Aufklärung verpflichtet, in bezug auf seine sexualberaterische und sexualpädagogische Arbeit dem Ziel der sexuellen Selbstbestimmung des Einzelnen, wie einer bezüglich aller Bereiche der Sexualität toleranten Gesellschaft.

Bezüglich der Pornografie im Allgemeinen, wie SEIM im Besonderen, heißt dies, dass wir solche Darstellungen grundsätzlich als Teil einer sexuellen Kultur verstehen, diese auch grundsätzlich tolerieren und sofern sie der sexuellen Selbstbestimmung des Ein-

zelen dienen auch positiv bewerten. Die Grenze der Tolerierbarkeit des Gezeigten findet sich da, wo eben diese sexuelle Selbstbestimmung des Einzelnen nicht gegeben bzw. bedroht ist, sowohl in der Herstellung von solchem Material, wie in seinen Inhalten oder in seinem Konsum.

Ziele der sexuellen Bildungsarbeit von pro familia

Die sexuelle Bildungsarbeit der Sexualpädagogen und –pädagoginnen der pro familia dient dem Ziel, mit dazu beizutragen, Jugendlichen ein selbstbestimmtes sexuelles Verhalten sowie die Entwicklung dahin zu ermöglichen. Jugendlichen sollen in einem geschützten Rahmen ihre Fragen, Ängste, Erfahrungen und Erlebnisse thematisieren können, darauf angemessene Informationen und Antworten bekommen, sowie ihre Einstellungen und Sichtweisen reflektieren können.

In bezug auf Fragen zum Konsum von SEIM bedeutet dies u.a.:

Schaffen eines Rahmens, in dem Jugendliche auch über ihren Konsum von SEIM und ihren Erfahrungen damit berichten können, ohne dass sie dadurch nachteilige Konsequenzen befürchten müssen.

Information über rechtliche Bestimmungen zur Herstellung und Nutzung von pornografischem Material.

Information über Fakes und realitätsverzerrende Darstellungen in SEIM.

Information über reale sexuelle Beziehungen als Korrektur und Kontrapunkt zu dem in SEIM Dargestellten.

Vermittlung von Medienkompetenz.

Arbeit mit Eltern und Multiplikatoren

Die pro familia Mitarbeiter arbeiten nicht nur mit Jugendlichen, sondern mit all denen, die Jugendliche in ihrer Entwicklung begleiten und erziehen, mit Eltern, Lehrer, ErzieherInnen etc.

Wir zählen es zu unseren Aufgaben, unsere Erfahrungen, die wir mit den Kindern und Jugendlichen machen, nebst unserem Wissen aus Forschung und fachlicher Ausbildung, an Eltern und Lehrer weiterzugeben.

Dabei ermuntern und unterstützen wir Eltern wie Lehrer, Kindern und Jugendlichen gerade auch in der Sexualität Vorbild zu sein und Resonanz zu geben auf deren Fragen und Ängste. Es ist oft nicht die sachliche korrekte Antwort, sondern die eigene Lebenshaltung, die Kindern und Jugendlichen zeigt, wie man die eigene Sexualität selbstbestimmt leben kann.

Des Weiteren schulen wir Eltern, Lehrer und andere Multiplikatoren darin, wie sie den Medienkonsum der Kinder und Jugendlichen dem Alter und Entwicklungsstand angemessen steuern und begleiten können.

Literatur:

- 1) Gunter Schmidt (2009). Fantasien der Jungen, Phantasmen der Alten. Forum der Sexuaufklärung und Familienplanung 1, 27-32.
- 2) Jochen Peter und Patti M. Valkenburg (2008). Adolescents' Exposure to Sexually Explicit Internet Material and Sexual Preoccupancy: A Three-Wave Panel Study. Media Psychology 11, 207-234.
- 3) Mesch, Gustavo S. (2009). Social Bonds and Internet Pornographic Exposure among Adolescents. Journal of Adolescence, 32, 601-618.
- 4) Jochen Peter und Patti M. Valkenburg (2009). Processes Underlying the Effects of Adolescents' Use of Sexually Explicit Internet Material: The Role of Perceived Realism. Communication Research 37, 375-399.
- 5) Jochen Peter und Patti M. Valkenburg (2009). Adolescents' Exposure to Sexually Explicit Internet Material and Notions of Women as Sex Objects: Assessing Causality and Underlying Processes. Journal of Communication 59, 407-433.

8.3.2. Komm auf Tour



"komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft"

ein Projekt zur Stärkenentdeckung, Berufsorientierung und Lebensplanung für Jugendliche ab der 7. Klasse, deren Lehrkräfte und Eltern.

"komm auf Tour - meine Stärken, meine Zukunft" ist ein Angebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Es wird in mehreren Bundesländern und Regionen in Kooperation mit Institutionen aus den Bereichen Berufsorientierung und Lebensplanung durchgeführt.

In Baden-Württemberg wird "komm auf Tour" umgesetzt durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg - mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds -, die Regionaldirektion Baden-Württemberg der Bundesagentur für Arbeit und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die das Projekt entwickelt hat. Das Anliegen, pro familia an dem Projekt vor Ort als Kooperationspartner einzubeziehen, wurde durch das Jugendamt des Landkreises Reutlingen – Abt. Jugendhilfeplanung auch 2010 wieder an uns herangetragen.

In Reutlingen fand „komm auf Tour“ vom 07. – 09.12.2010 in Eningen / HAP Grieshaber-Halle statt.

Weitere Informationen unter <http://www.komm-auf-tour.de/>

Zielsetzung:

Die Schülerinnen/Schüler

- sollen spielerisch motiviert und unterstützt werden, ihre Stärken und Interessen über die Wahrnehmung von Eigen- und Fremdbildern zu entdecken (Stärkung des Selbstwerts),
- sich geschlechtersensibel mit realisierbaren Zukunftsvorstellungen auseinander zu setzen (Perspektiventwicklung), ihre Kommunikationsfähigkeit über Freundschaft, Sexualität und Verhütung zu stärken (Prävention von Teenagerschwangerschaften).

Die Eltern

- sollen sensibilisiert und unterstützt werden, den Prozess der Berufsorientierung/Lebensplanung ihrer Kinder geschlechtersensibel zu begleiten.

Zielgruppen:

Das Projekt beteiligt

- Schülerinnen/Schüler ab der Jahrgangsstufe 7 primär von Hauptschulen, wobei je nach Bundesland auch Klassen anderer Schulformen einschließlich Förderschulen eingeladen werden
- Mütter und Väter der teilnehmenden Jugendlichen
- Multiplikatorinnen/Multiplikatoren: Lehrkräfte der Schulklassen, Berufswahlkoordinatorinnen und -koordinatoren sowie Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter
- Regionale Partnerinnen und Partner: beispielsweise Koordinierungsstellen im Übergang Schule-Beruf, Schulamt, Jugendamt, ggf. Gesundheitsamt, Beratungsstellen zur Berufsorientierung, Jugend-/Mädchen-/Jungenarbeit und Sexuaufklärung, Agentur für Arbeit, ARGE, IHK, Handwerkerschaft, Gewerkschaften, ausbildende Unternehmen, Integrationsrat, Elternrat

Themen:

"komm auf Tour" basiert auf einem positiven Ansatz, der sich an den Ressourcen der Jugendlichen orientiert. Der inhaltliche Fokus liegt auf dem Thema Stärkenentdeckung. Elemente aus der Berufsorientierung, Lebensplanung und geschlechterspezifische Arbeit werden integriert.

Berufsorientierung:

Was kann ich gut, macht mir Spaß, mache ich gern, interessiert mich?
 Wie schätzen mich Eltern, Freunde, Lehrkräfte ein?
 Zu welchen Berufsfeldern passen meine Stärken?

Lebensplanung:

Wie finde ich meinen Lebensweg zwischen eigenen Wünschen, Interessen und Anforderungen von Schule, Eltern, Gesellschaft?
 Wie spreche ich über Freundschaft, Flirten, sichere Verhütung und Verhütungspannen? Wie gehe ich damit um?

Geschlechtersensibilität:

Was erscheint typisch männlich - typisch weiblich in Haus-, Familien- Erwerbsarbeit, Freizeit, Freundschaft, Sexualität und Partnerschaft?
 Welche Zukunftsideen habe ich, die traditionell eher untypisch scheinen?

- Selbst- und Fremdbilder wahrnehmen
- Eigene Entscheidungen treffen
- Frustrationstoleranz entwickeln
- Hilfe suchen, geben, annehmen
- Wunsch und Wirklichkeit
- Geschlechterstereotype aufbrechen
- Soziale Kompetenzen gewinnen

Informationsabend für Eltern:

Welche Stärken hat meine Tochter/mein Sohn?

Die Eltern waren zu einer Infoveranstaltung in den Erlebnisparcours der Listhalle eingeladen. Sie hatten die Möglichkeit, den Parcours kennen zu lernen und in Kontakt zu kommen mit den regionalen Kooperationspartnern aus den Bereichen Berufsorientierung und Lebensplanung. Und sie erfuhren vor allem, wie sie ihre Tochter oder ihren Sohn bei dem Prozess der Berufswahl und Lebensplanung bis zum Schulabgang konkret unterstützen können.

Durch eine mehrsprachige „Elternspielkarte“, die mit der Einladung für den Elternabend über die Schulen verteilt wurde, werden die Erziehungsberechtigten angeregt, bereits zu Hause ihre Meinung zu den Stärken ihres Sohnes oder ihrer Tochter bewusst zu reflektieren. Am Ende der Parcoursführung konnten sie diese Einschätzung überprüfen und ggf. verändern. Später können sie ihre Wahrnehmung mit dem Eigenbild ihrer Kinder vergleichen.

Unser Fazit 2010:

Das Projekt "komm auf Tour" -- meine Stärken, meine Zukunft" unterstützt Schülerinnen und Schüler primär der siebten / achten Hauptschulklassen frühzeitig bei dem Entdecken ihrer Stärken -- auch geschlechtsspezifisch.

Abwechselnd waren wir mit allen Reutlinger MitarbeiterInnen an allen drei Tagen in dem Terminal, "Sturmfreie Bude -- Ich hab`s drauf" vertreten, Schwerpunkt war hier Jugendliche über die Methoden der Empfängnisregelung aufzuklären. Spielerisch konnten die Jugendlichen in die Rolle eines Moderators schlüpfen und bei "Loveline-Die TV Beratung" ihre Stärken zeigen. Auch beim Bewältigen verschiedener Aufgaben in der „Sturmfreien Bude“ konnten sie erkennen, wo ihre Stärken liegen.

Darüber hinaus wurden auch Themen wie Rollenerwartungen von Frauen und Männern, Wünsche, Träume, Sehnsüchte und Ängste in Bezug auf Liebe und Freundschaft in kleinen Gruppen angesprochen und behandelt. -- Jugendliche konnten so ihre Grenzen und Möglichkeiten erproben, sich Hilfe geben oder annehmen und soziale Kompetenzen erproben.

Auf der abendlichen Infoveranstaltung für Eltern stellten wir unsere Arbeit und den Beratungsalltag bei pro familia vor und führten die Eltern in das Terminal „Sturmfreie Bude“ ein. Dabei war es unser Anliegen, den Eltern zu vermitteln, dass sowohl sie als auch die Jugendlichen gestärkt aus Beratungen hervorgehen können. -- Es war die Gelegenheit, das niedrigschwellige Angebot von pro familia zu präsentieren und bei Bedarf das Aufsuchen der pro familia Beratungsstelle zu erleichtern.

8.4. Onlineberatung

www.sextra.de – Vom Aufklärungsprojekt für Jugendliche zur psychosozialen Online-Beratungsstelle für alle Altersgruppen

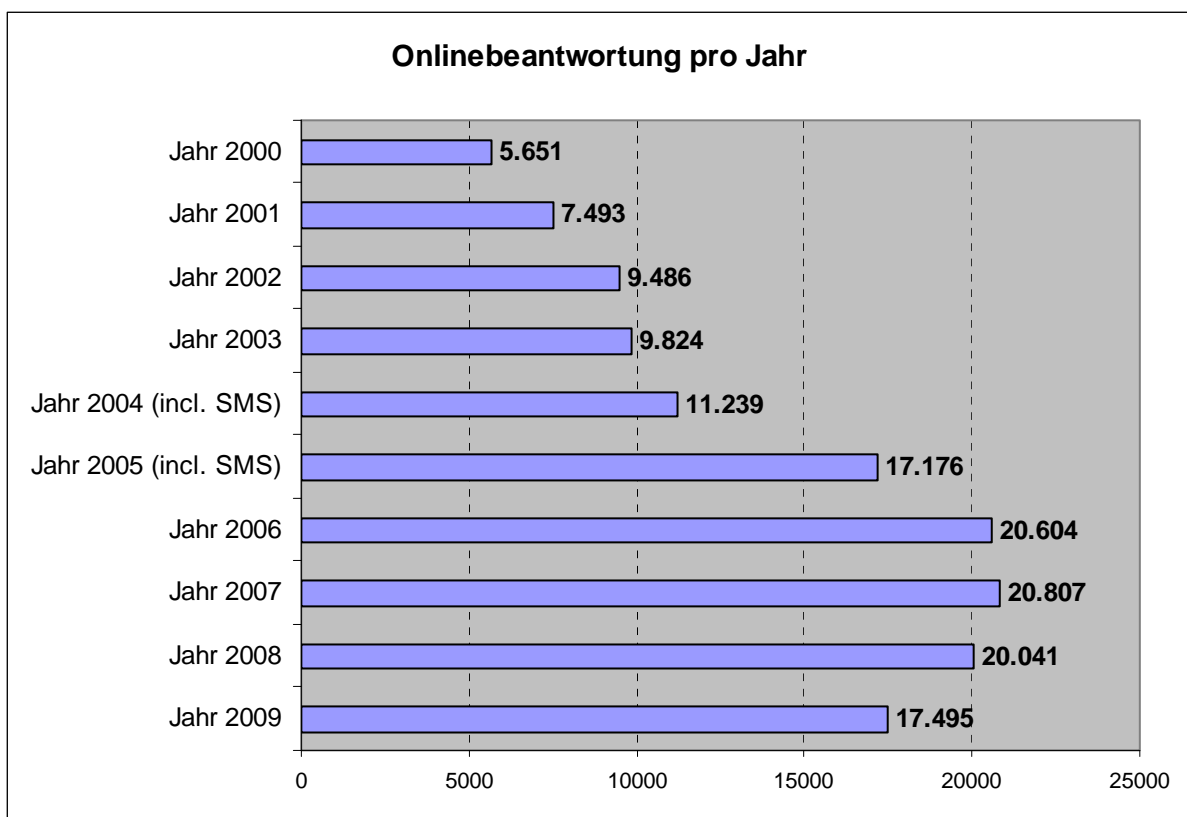
Über 14 Jahre Sextra – Zahlen und Entwicklungen



1995 ursprünglich als Kommunikationsprojekt und Markenzeichen vom Landesverband pro familia Baden-Württemberg bzw. des pro familia Kreisverbandes Tü/RT e. V. für Jugendliche erschaffen, hat sich die pro familia Online-Beratung seit 1997 bundesweit zu einem der größten psychosozialen „Online-Anbieter“ entwickelt.

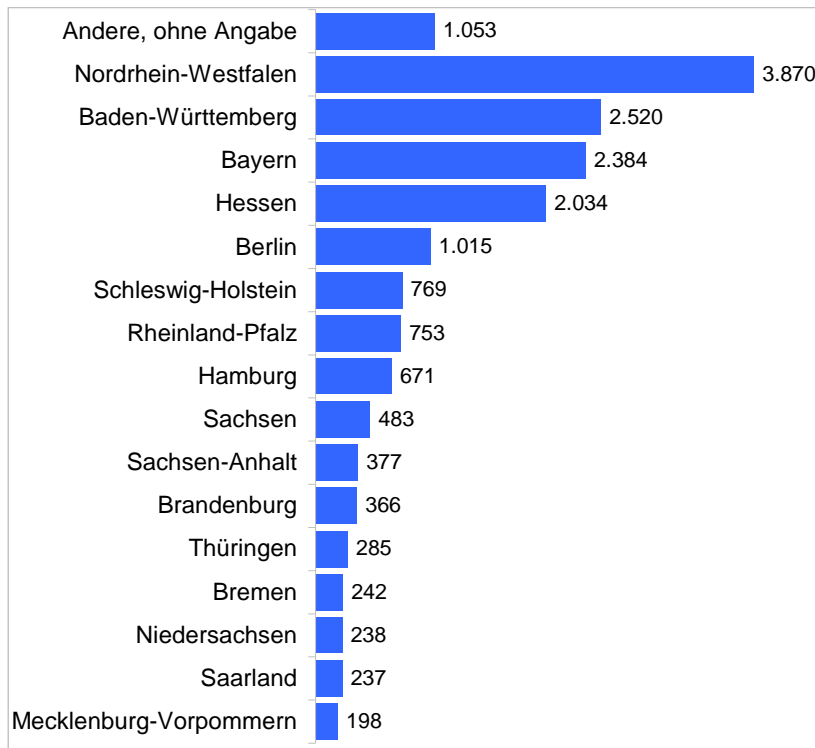
Noch immer ist der Sitz der Onlineredaktion in Tübingen und Mitarbeiter der Beratungsstellen Tübingen und Reutlingen beantworteten immerhin 25% (3800) aller eingehenden bundesweiten Anfragen.

Das Projekt **www.sextra.de** ist sozusagen – wie seine Nutzer – erwachsen geworden. Seit der Startphase haben sich die E-Mail-Anfragen ungefähr verzehnfacht, von ca. 1.600 im Jahr 1998 zu **17.495** im vergangenen Jahr, was die Verpflichtung mit sich brachte, durchschnittlich mehr als 60 Antworten werktäglich zu formulieren. Die Zahl der Sextra-Online-Berater hat sich seit Beginn der Onlineberatung von 10 auf ca. 130 erhöht.



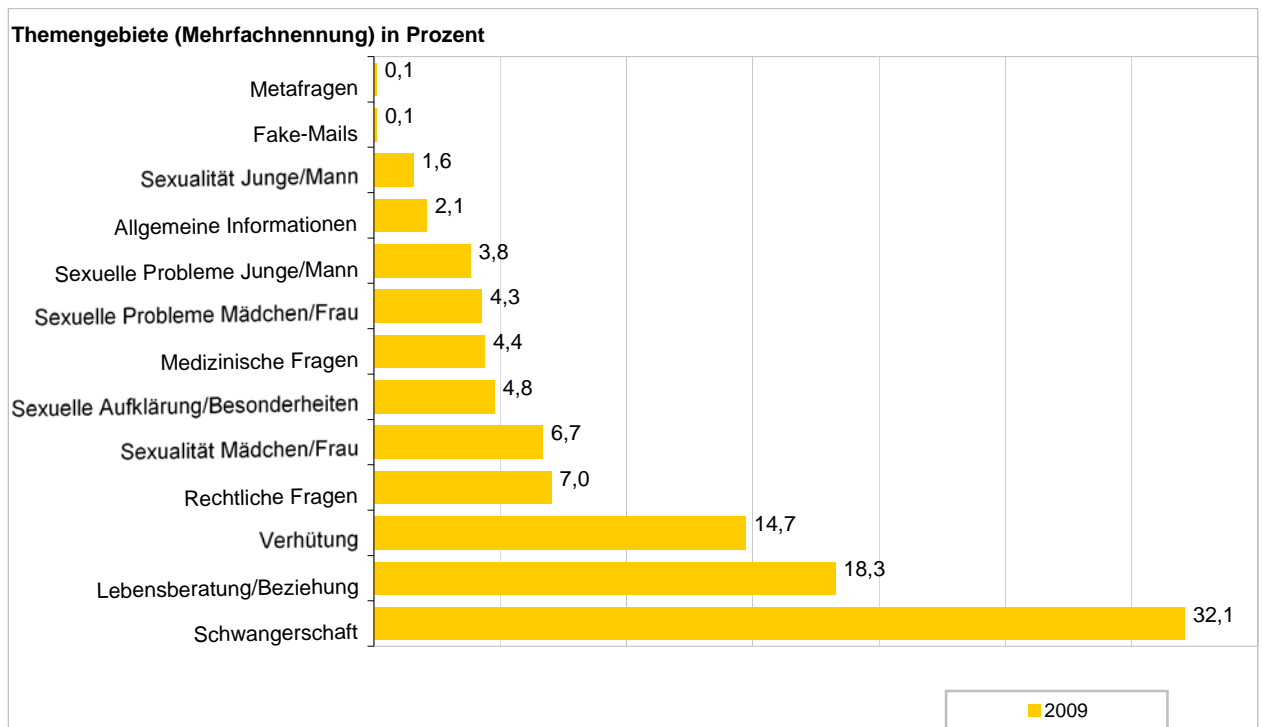
Mailherkunft

Wie man sieht sind die eingegangenen Mails im Jahre 2009 aus Baden-Württemberg an zweiter Stelle:

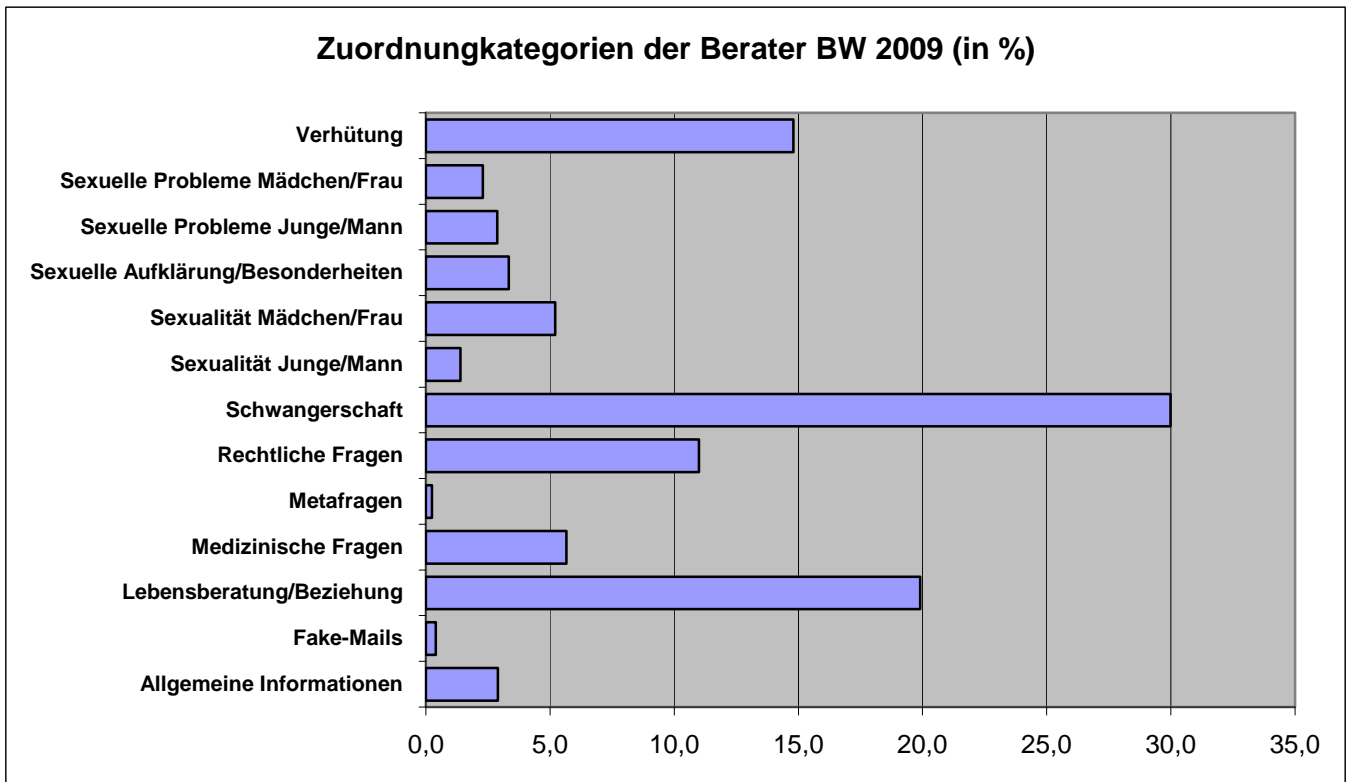


Themen

Die Themen Schwangerschaft, Verhütung und Beziehung liegen in allen Jahren in wechselnder Reihenfolge zahlenmäßig an der Spitze. Die Kategorie „Dringendes“ beinhaltet sowohl Anfragen zum Schwangerschaftskonflikt als auch zu Verhütungspannen.



Aus allen Anfragen wurden die von den BeraterInnen aus Baden-Württemberg wie folgt eingeordnet und beantwortet:



E-Mailberatung und Qualität

Seit Bestehen des Online-Projektes werden solche Workshops durchgeführt, auf denen aktuelle Fragen rund um Qualität und Weiterentwicklung des Projektes besprochen werden.

Inzwischen gehören regelmäßige Fallsupervision und weitere Treffen, auf denen zu aktuellen Themen gearbeitet wird, zu den Instrumentarien der Qualitätssicherung. Auf diesen Arbeitstreffen werden inhaltliche und strukturelle Aspekte der E-Mail-Beratung analysiert und auf Sextra zugeschnittene Lösungen entwickelt. Zu den qualitätssichernden Maßnahmen gehört auch schon seit langer Zeit die fachliche Begleitung der Neueinsteiger durch Mentoren, Sextra-Fachkräfte mit mehrjähriger Online-Beratungserfahrung. Im Rahmen der seit 2004 durchgeführten Fortbildungen „Grundlagen der pro familia Online-Beratung“ begleiten die Mentoren aus dem Sextra-Team auch diese Teilnehmer intensiv in der Praxisphase.

Neu im Jahre 2009 ist auch die optionale Möglichkeit der Ratsuchenden, einen vollkommen anonymen Kommunikationsweg zu wählen: Auf Wunsch kann unsere datenschutzrechtliche sichere „Postfachberatung“ in Anspruch genommen werden, die SSL verschlüsselt über das Internet abgewickelt wird.

Aussagekräftige Ergebnisse bezüglich der Qualität liefern interne und externe Evaluation. Grundsätzlich bekommt jede KlientIn zwei Wochen nach dem letzten Online-Kontakt über das System automatisch einen Feedbackbogen per Mail, in dem Zufriedenheit, Auswirkungen der Beratung und eine mögliche Entlastung abgefragt wird. Sowohl in dieser internen als auch im Rahmen einer externen Evaluation, die durch das Institut für klinische Psychologie & Psychotherapie der Universität Köln

durchgeführt wurde, wurde eine große Zufriedenheit der KlientInnen festgestellt (jeweils ca. 80%).

Inhaltlich interessant ist beispielsweise die Erkenntnis, dass die Möglichkeit, sich durch die E-Mail-Anfragen etwas von der Seele zu schreiben – der so genannte Tagebucheffekt – durch die Klienten als sehr wichtig eingeschätzt wurde, nach der Beratung sogar noch mehr als vor der Beratung.

Zukünftige Entwicklung der Online-Beratung

Wenn es darum geht, Auskünfte oder Informationen zu bekommen, greifen immer weniger Menschen zu Printmedien. Statt Telefonbuch, Broschüren oder gedruckten Beratungsführern werden die digitalen Pendant gewählt. Suchmaschinen im Internet werden durch immer mehr Menschen genutzt – das „Googeln“ ermöglicht häufig den ersten Schritt in eine reale oder virtuelle Beratungsstelle. Die Entscheidung, ob der erste Kontakt online, per Telefon oder persönlich stattfindet, liegt im Ermessen der Klienten. Nach unserer Erfahrung wenden sich inzwischen viele Menschen mit Ihrem psychosozialen Anliegen frühzeitiger als beim Face-to-face-Kontakt – und damit häufig präventiv – auf virtuellem Weg an themenspezifische Selbsthilfegruppen oder Fachinstitutionen.

Die Online-Hilfe kann in vielen Fällen und bei verschiedensten Anliegen direkt weiterhelfen, hat aber ihre Grenze beispielsweise bei tiefer gehenden Störungen oder auch bei dem Klientenwunsch nach medizinischer Ferndiagnose. Die BeraterInnen in der E-Mail-Beratung müssen oft entscheiden, ob ein Weiterverweis in die persönliche Beratung oder Therapie vor Ort sinnvoll ist und welche Wege geeignet sein könnten, mögliche Hemmschwellen der KlientInnen abzubauen und somit einen Weg in die persönliche Beratung zu erleichtern. Häufig kommen KlientInnen inzwischen persönlich in die pro familia Beratungsstellen, die vorher schon online Informationen gesucht oder psychosoziale Unterstützung in Anspruch genommen haben.

Das Medium Internet hat sich etabliert und ergänzt damit die vorhandenen Face-to-face-Angebote. Eine zunehmende Verbreitung relativ neuer, technischer Möglichkeiten, wie ortsungebundene Internetnutzung mit Hilfe von UMTS-Handys, Webcams etc und die mögliche Verknüpfung diverser technischer Anwendungen wird auch den „Markt der Online-Beratung“ beeinflussen. Weiterhin wird es in der Zukunft wichtig sein zu prüfen, was aus Sicht der pro familia sinnvoll und mit den vorhandenen bzw. erreichbaren Ressourcen umzusetzen ist.

Eberhard Wolz (Webmaster von sextra.de)

9. Erfahrungen aus der landesweiten Beratungspraxis

9.1. Änderungen beim Elterngeld und die Auswirkungen auf die Schwangerschaftskonflikt- und Schwangeren-Beratung²

Änderungen beim Elterngeld ab 1. Januar 2011

Das 2007 eingeführte Elterngeld sollte - gemäß den Zielsetzungen des Bundesfamilienministeriums - nach der Geburt eines Kindes "den notwendigen Schonraum für einen guten Start in das gemeinsame Leben mit dem neuen Familienmitglied" schaffen. Dieses Ziel wird - nach den beschlossenen Gesetzesänderungen ab 2011 - für eine große Zahl von Familien nicht mehr existieren.

Hier wird überproportional zu Lasten derjenigen Familien gespart, die ohnehin wenig finanzielle Mittel haben - so bewerten die Schwangerenberatungsstellen die anstehenden Änderungen. Für Eltern, die in den zwölf Monaten vor der Geburt ihres Kindes arbeitslos waren, soll der Sockelbetrag von 300 Euro Elterngeld künftig ebenso wie das Kindergeld als Einkommen angerechnet und somit das Arbeitslosengeld II (Alg II) reduziert werden. Bundesweit trifft dies 130 000 Familien und damit 16 Prozent aller Elterngeldbezieher. (vgl. Badische Zeitung 6.12.10)

Beratung von Schwangeren, die in einem Schwangerschaftskonflikt zu uns in die Beratungsstelle kommen und einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen, basieren auf der gesetzlichen Grundlage des Schwangerschaftskonfliktgesetzes und dieses regelt u. a. für den Inhalt von Beratungen:

§ 5, (2) Die Beratung umfasst:

2. jede nach Sachlage erforderliche medizinische, soziale und juristische Information, die Darlegung der Rechtsansprüche von Mutter und Kind und der möglichen praktischen Hilfen, insbesondere solcher, die die Fortsetzung der Schwangerschaft und die Lage von Mutter und Kind erleichtern; ...

Die im Laufe des Jahres 2010 geplanten Änderungen zum Elterngeld hatten für die Beratung – insbesondere die Schwangerschaftskonfliktberatung – zur Folge, dass der Anspruch nach sicheren Informationen im Verlauf des Jahres nicht gegeben war. Diese Situation führte dazu, dass die Ratsuchenden den Eindruck gewannen, dass Familienplanung und Familiengründung gesellschaftlich nicht ausreichend unterstützt und gestärkt würde.

Wir sahen uns in der Schwangerschaftskonfliktberatung in der Situation, dass wir Frauen zu Anfang des Jahres auf der Grundlage der bis dahin gültigen Fassung des Elterngeldgesetzes informierten und diese Informationen dann aber nach Geburt des Kindes u. U. für den Einzelfall so nicht mehr galten.

Unter diesem Aspekt gab es im Laufe des Jahres 2010 keine Rechtssicherheit zum Thema Elterngeld; wir konnten den Frauen vielfach kein verlässliches Hilfsangebot in der Beratung unterbreiten. Vielmehr war der Beratungsalltag von „Wenn – dann - Angeboten“ geprägt – keine einfache Situation für Ratsuchende und BeraterInnen. Zumal wir seit Einführung des Elterngeldes immer wieder erfuhren, dass sich Frauen im Schwangerschaftskonflikt gerade auch wegen des Elterngeldes und der damit einhergehenden finanziellen Absicherung für ihr Kind entschieden. Gerade auch für Frauen, die über kein eigenes Einkommen verfügten und das Elterngeld für die ersten 12 Mo-

² Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit pro familia Pforzheim

nate z. B. zusätzlich zum Leistungsbezug von ALG II erhielten, war die entspannte finanzielle Situation nach Geburt eines Kindes ein wichtiges Argument in ihrer Entscheidung für das Kind.

Neben der Beratungsunsicherheit lösten die geplanten Änderungen auch Ärger und Irritation aus. Die geplanten Änderungen würden dazu beitragen, dass es künftig noch stärker heißen würde: Armutsrisiko Kind.³

Die pro familia-Beratungsstellen des Landes Baden-Württemberg waren sich einig, dass pro familia sich an der Initiative der Wohlfahrtsverbände beteiligen sollte, tiefe Einschnitte in der Gesetzgebung abzuwenden – einige kleine Erfolge konnten wir durch das gemeinsame Vorgehen erzielen.

Auswirkung der Änderungen im Einzelnen

- Anrechnung als Einkommen auf Sozialleistungen

Das Elterngeld wird ab 1.1.2011 komplett auf Hartz IV Leistungen nach dem SGB II, auf Sozialhilfe nach SGB XII sowie auf den Kinderzuschlag nach § 6a BKGG bedarfsmindernd angerechnet.

Ausnahme: Dem betreuenden Elternteil wird ein Elterngeldfreibetrag gewährt, der sich an dem vor der Geburt des Kindes erzielten Einkommen orientiert. Der vorgesehene Freibetrag beträgt bis zu 300 Euro des dem Elterngeld zugrunde liegenden Einkommens.

- Berechnungsgrundlage des Elterngeldes

Für das Elterngeld ist ab Januar 2011 nicht mehr das „positive“ Einkommen, sondern das „positive im Inland zu versteuernde Einkommen“ maßgeblich, was dazu führt, dass im Ausland zu versteuernde Einkommen bei der Höhe des Elterngeldes keine Berücksichtigung findet.

- Absenkung des Elterngeldes

Die bisherige Regelung sieht vor, dass das Elterngeld in einer Höhe von 67 Prozent des letzten, durchschnittlich bezogenen Nettoeinkommens gewährt wird. Zum 1.1.2011 gilt: für je zwei EUR, die 1.200 EUR überschreiten, sinkt der Prozentsatz um 0,1 Prozent bis auf 65 %.

³ Daten zur Armutsgefährdung von Familien in Baden-Württemberg (im Vergleich zu allen Einkommen in Baden-Württemberg)

- Kriterium: Verfügbarkeit von weniger als 60% des durchschnittlichen Einkommens -

58%	Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren
53%	Alleinerziehende mit Kindern drei bis sechs Jahren
38%	Alleinerziehende mit Kindern über 6 Jahren
14%	Paarfamilien mit Kindern unter drei Jahren
11%	Paarfamilien mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren
10%	Paarfamilien mit Kindern über sechs Jahren
27%	der ausländischen Familien

Daten aus Report Ökonomische Lage von Familien, Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, 2009

Beispiele und Erfahrungen aus der Beratungspraxis

Beispiel 1:

Frau A. hatte bei der Beantragung des Elterngeldes im September 2009 die „Verlängerungsoption“ gewählt. Bei dieser Option wird der Auszahlungszeitraum des Elterngeldes verlängert, indem das Elterngeld bei gleicher Gesamtsumme auf die doppelte Anzahl der Monate gedehnt wird. Frau A. ist allein erziehend und hatte sich nach reiflicher Überlegung für diese Option entschieden, um das ihr zustehende Elterngeld längerfristig besser einteilen zu können. Frau A. war vor der Geburt des Kindes arbeitslos gewesen und hatte Alg II bezogen, es war klar, dass sie auch nach Geburt des Kindes weiterhin auf ergänzende Leistungen über SGB VIII angewiesen sein würde. Frau A., war hochgradig verunsichert, als sie davon hörte, dass das Elterngeld ab 2011 vollständig auf das Alg II angerechnet werden sollte. Sie zog ihre Entscheidung, sich für die Verlängerungsoption entschieden zu haben, in Zweifel, denn bei der „regulären“ Auszahlung hätte sie zu diesem Zeitpunkt bereits das ihr zustehende Elterngeld in voller Höhe ausgezahlt bekommen. Zwar wurde Elterngeldbeziehern die Möglichkeit gegeben, die „Verlängerungsoption“ zu widerrufen und sich damit das restlich zustehende Elterngeld noch 2010 auszahlen zu lassen, doch war lange Zeit, bis gegen Ende des Jahres unklar, was passieren würde, wenn die Restsumme erst im Jahr 2011 ausgezahlt würde und nach dem Zuflussprinzip eigentlich beim Alg II anzurechnen wäre. Zwar wurde hier betont, dass mit kulantem Anrechnungsverfahren verfahren würde, aber die Ungewissheit war für viele Eltern belastend.

In einem ähnlich gelagerten Fall hatte Frau L. die reguläre Widerrufsfrist für die Verlängerungsoption nicht mitbekommen und deshalb verpasst, meldete ihren Widerruf erst nach der festgesetzten Frist und hat bis heute keine Rückmeldung, ob und wann der Restbetrag überwiesen wird.

Beispiel 2:

Im Zuge der geplanten Gesetzesänderung kam in der Beratung immer wieder die Frage auf, wie es sich mit der Anrechnung des Landeserziehungsgeldes verhalten würde. Lange lagen hierzu keine zuverlässigen Informationen vor, was sowohl bei KlientInnen als auch bei BeraterInnen zu Verunsicherung geführt hat. Im Fall des Paares S., die im November einen Folgeantrag für Alg II stellten, wurde das Landeserziehungsgeld für den Zeitraum ab Januar 2011 bereits verrechnet und ein entsprechender Bescheid versendet, obwohl noch kein gültiger Gesetzesbeschluss vorlag und inzwischen rechtlich ja auch geklärt ist, dass das Landeserziehungsgeld bis dato nicht angerechnet werden darf.

Beispiel 3:

Frau und Herr M. bezogen zum Zeitpunkt der Antragstellung ihres Elterngeldes Alg II. Ab dem Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes wurde der zukünftig zustehende Sockelbetrag des Elterngeldes sowie das Kindergeld aus der zu zahlenden Leistung des Jobcenters herausgerechnet. Für Familie M. kam es dadurch zu einer sehr massiven finanziellen Versorgungslücke in den ersten sechs Wochen nach Geburt des Kindes, bis die Anträge bei der L-Bank und der Familienkasse schließlich bewilligt waren und eine Auszahlung der Leistungen erfolgte.

Beispiel 4:

Für zahlreiche KlientInnen sehr verunsichernd und auch verärgert war die Tatsache des fehlenden „Bestandschutzes“. Eltern, die ihren Elterngeldanspruch bereits im Jahr 2010 geltend gemacht hatten, deren Elterngeldzahlung aber im Jahr 2011 weiterlief, gingen davon aus, dass für sie die Neuregelungen im Jahr 2011, nämlich die Anrechnung auf Alg II und andere Sozialleistungen, nicht gültig sein würde. Schließlich wa-

ren sie zu anderen Konditionen beraten worden und hatten auf Basis einer anderen Gesetzesgrundlage einen Elterngeldantrag gestellt.

Fazit

In seinem Urteil hat das Bundesverfassungsgericht 1993 den Staat verpflichtet, darauf hinzuwirken, dass eine Schwangerschaft nicht wegen einer bestehenden oder nach der Geburt des Kindes drohenden materiellen Notlage abgebrochen wird. Die Gesetzesänderung lässt sich damit schwerlich in Übereinstimmung bringen.

9.2. Die „Pille danach“: Neues und Bekanntes

Auch heute fügen sich angewandte Verhütung und sexuelles Verhalten nicht immer ganz der überlegten Planung. Verhütungspannen oder ungeschützter Geschlechtsverkehr kommen vor, auch wenn eine Schwangerschaft gerade vollkommen unerwünscht wäre.

Durch rechtzeitige Einnahme der sogenannten „Pille danach“ ist es möglich, auch nach einer Verhütungspanne beziehungsweise einem ungeschützten Geschlechtsverkehr die Wahrscheinlichkeit einer ungewollten Schwangerschaft noch deutlich zu reduzieren.

Bereits seit vielen Jahren gibt es die „Pille danach“ mit dem Wirkstoff Levonorgestrel. Levonorgestrel zählt zu den Gestagenen, ist also eine Art Gelbkörperhormon.

Der genaue Wirkungsmechanismus bei der Einnahme von Levonorgestrel in dieser Dosierung als „Pille danach“ ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, dass es durch die Einnahme der „Pille danach“ zu einer Unterdrückung des Eisprungs kommt.

Ein Ei kann nach dem Eisprung nur einige Stunden lang befruchtet werden. Die Spermien des Mannes hingegen können auch mehrere Tage nach dem Geschlechtsverkehr noch ein Ei befruchten und zur Entstehung einer Schwangerschaft führen. Die weitaus meisten Schwangerschaften entstehen also aus einem Geschlechtsverkehr, dem erst in den Tagen danach ein Eisprung folgt. Deshalb kann die Unterdrückung oder Verzögerung des Eisprungs nach ungeschütztem Geschlechtsverkehr das Entstehen von Schwangerschaften verhindern.

Die „Pille danach“ wirkt umso besser, je rascher nach einer Verhütungspanne sie eingenommen wird. Bei einer Einnahme innerhalb von 24 Stunden nach dem Geschlechtsverkehr soll sie 95 Prozent der ohne Einnahme der „Pille danach“ zu erwartenden Schwangerschaften verhindern. Wartet man mit der Einnahme zwischen 24 und 48 Stunden, sind es noch 85 Prozent und zwischen 48 und 72 Stunden 58 Prozent. Damit zeigt die „Pille danach“ eine gute Wirksamkeit.

Die gleiche Effektivität wie eine korrekte Anwendung der üblichen als sicher geltenden Verhütungsmethoden vermag sie allerdings nicht zu erreichen. Bei der „Pille danach“ handelt es sich um eine „Notfallmethode“.

Über die Wirksamkeit der levonorgestrelhaltigen „Pille danach“ bei noch späterer Einnahme ist wenig bekannt. Mehr als 72 Stunden nach dem Geschlechtsverkehr soll sie deshalb nicht mehr angewendet werden.

Die Frage, ob die „Pille danach“ auch die Einnistung eines bereits befruchteten Eis verhindern kann, wurde diskutiert. Ein solcher zusätzlicher Wirkungsmechanismus konnte bisher nicht nachgewiesen, allerdings auch nicht sicher widerlegt werden. In einer neueren Studie zeigte sich kein Effekt auf die Zahl der Schwangerschaften, wenn die „Pille danach“ erst nach erfolgtem Eisprung eingenommen wurde, was eher gegen eine Wirkung auf die Einnistung eines bereits befruchteten Eis spricht.

Wenn der Einnistungsprozess eines befruchteten Eis schon begonnen hat, wirkt die levonorgestrelhaltige „Pille danach“ nicht mehr. Auch ein Abbruch einer bereits bestehenden Schwangerschaft ist mit ihr nicht möglich.

Bis Ende des Jahres waren zwei verschiedene Präparate verfügbar: unofem von der Firma Hexal (mit einer Tablette mit 1,5 mg Levonorgestrel) und Levogynon von der Firma Schering (mit zwei Tabletten zu je 0,75 mg Levonorgestrel). Inzwischen befindet sich unofem nicht mehr auf dem Markt. Stattdessen gibt es das gleich dosierte Präparat PiDaNa von HRA Pharma mit einer Tablette, die 1,5 mg Levonorgestrel enthält.

Auf Grund ihrer guten Verträglichkeit ist die levonorgestrelhaltige „Pille danach“ in vielen europäischen Ländern rezeptfrei erhältlich, wie beispielsweise in Belgien, Dänemark, Großbritannien, Frankreich, Österreich, der Schweiz und seit neuestem auch in Irland. In Deutschland muss sie weiterhin von einem Arzt oder einer Ärztin verschrieben werden.

Ende 2009 wurde eine weitere „Pille danach“ in Deutschland zugelassen: EllaOne von HRA Pharma. Sie enthält einen neuen Wirkstoff namens Ulipristalacetat (30 mg) und kann bis zu 120 Stunden nach einer Verhütungspanne angewendet werden. Diese

neue „Pille danach“ wirkt nach bisherigen Untersuchungen nicht schlechter als die bisher bekannte. Möglicherweise vermag sie sogar noch mehr ungewollte Schwangerschaften zu verhindern.

Auch hier ist der Wirkungsmechanismus nicht vollständig bekannt. Die neue „Pille danach“ scheint bei der Mehrzahl der Frauen den Eisprung um mehr als fünf Tage hinauszuzögern und dadurch die Befruchtung eines Eis durch Spermien aus einem vor der Einnahme erfolgten Geschlechtsverkehr zu verhindern.

Mit der neuen „Pille danach“ gibt es allerdings bisher vergleichsweise wenig Erfahrung, ganz besonders hinsichtlich einer Anwendung bei jungen Frauen unter achtzehn Jahren.

Über den Gesundheitszustand von Neugeborenen, die vor der Geburt dem Wirkstoff von EllaOne, Ulipristalacetat, ausgesetzt waren, liegen nur äußerst wenige Daten vor. Vor Anwendung von EllaOne sollte eine Schwangerschaft ganz sicher ausgeschlossen werden, was im Fall einer sehr frühen Schwangerschaft in der Praxis schwierig sein kann.

Im Fall der Einnahme von „EllaOne“ in der Stillzeit soll das Stillen hinterher für mindestens 36 Stunden unterbrochen werden. Eine solch längere Unterbrechung kann die Stillbeziehung ungünstig beeinflussen.

Ulipristalacetat kann die Wirkung gestagenhaltiger Arzneimittel beeinträchtigen. Das bedeutet, dass durch Einnahme von EllaOne die Wirkung der Pille und der levonorgestrelhaltigen „Pille danach“ gestört werden kann.

Eine Kombination beider „Pillen danach“ ist also nicht empfehlenswert und dürfte ohnehin kaum zur Debatte stehen.

Nicht ungewöhnlich ist aber die Situation, dass bei einer Frau, die mit der Pille verhütet, die Wirkung der Pille durch ungünstige Umstände wie zum Beispiel Einnahmefehler, Erbrechen, Durchfall oder die Einnahme bestimmter Medikamente gestört ist.

Wenn beispielsweise eine Frau Geschlechtsverkehr hat und am nächsten Tag vergisst, ihre Pille einzunehmen, kann der Verhütungsschutz für den bereits vor dem Einnahmefehler erfolgten Geschlechtsverkehr beeinträchtigt sein. Eine zuverlässige Einschätzung dieser Beeinträchtigung kann Schwierigkeiten bereiten. Sie hängt beispielsweise davon ab, wo in der Pillenpackung der Einnahmefehler stattgefunden hat und vom Pillenpräparat, aber auch individuelle Unterschiede im Stoffwechsel können eine Rolle spielen. Entscheidet man sich in solch einer Situation zur Einnahme der „Pille danach“, dann dürfte eine Entscheidung für die levonorgestrelhaltige „Pille danach“, die die Wirksamkeit der Pille eher unterstützen kann, günstiger sein als für EllaOne, die die Pillenwirkung möglicherweise noch weiter beeinträchtigt.

EllaOne kostet mit einem Preis von 35,30 Euro deutlich mehr als PiDaNa und Levogy-non (unter 18 Euro).

Bis wir wissen, ob das Präparat EllaOne hinsichtlich seiner Wirksamkeit der bisherigen levonorgestrelhaltigen „Pille danach“ wirklich merklich überlegen ist, wird es wohl noch eine Weile dauern. Innerhalb der ersten 72 Stunden nach einer Verhütungspanne würde ich zur Zeit die deutlich besser untersuchte levonorgestrelhaltige „Pille danach“ im Allgemeinen vorziehen. Eine Aufhebung der Rezeptpflicht für die levonorgestrelhaltige „Pille danach“ auch in Deutschland könnte den Zeitraum zwischen Verhütungspanne und Einnahme dieser „Pille danach“ verringern und auf diese Weise ihre Wirksamkeit noch erhöhen.

10. Fachliche Weiterqualifizierung

Kooperationsgespräche/Arbeitskreise (AK)

- Arbeitskreise des Landesverbandes:
- Sitzungen des Verbandsrates
- Fachbeirat
- Leitung/Geschäftsführung
- Klausurtagungen der Geschäftsführung / Leitung
- Schwangerschaft
- Ärztinnentreffen
- Psychologie
- Mediation
- Online-Beratung und Supervision
- Klausurtagungen der Ärztinnen in Baden-Württemberg

Regionale Treffen:

- Familienforum Reutlingen
- Arbeitskreis der örtlichen Schwangerenberatungsstellen
- AK Sexuelle Gewalt
- Regionale Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Reutlingen
- Arbeitskreis Frühe Hilfen
- AK Cochem

Fortbildung Leitung / Geschäftsführung / Organisation

- Zukunftswerkstatt
- Personalentwicklung: Motivation – Motivatoren
- Kultursensible Beratung
- Freiräume - zur Zukunft der Arbeit des Verbandes pro familia

Fortbildung Medizin/Psychologie/Pädagogik

- Sexualität im Kindes- und Jugendalter – 3. Kinderanalytisches Symposium der Uniklinik Tübingen
- Transsexualität: Schwerpunkt in der Beratung von pro familia Ärztinnen
- Brustkrebsfrüherkennung – Ergebnisse der ersten Runde des Mammographie-Screenings in der Region Neckar-Alb / Vorbeugung Colorektales Carcinom
- Therapie der HIV-Infektion
- Diagnose und Therapie der tief-infiltrierenden Endometriose
- Misshandlung und Vernachlässigung von Kindern – Diagnose und Vorgehen
- Intimchirurgie
- Diabetische Retinopathie – Frühzeitige Diagnose und effiziente Therapie
- Neue Forschungen – neue Debatten. Medizinisch-wissenschaftliche Fortbildung des pro familia Bundesverbandes
- Resistente Tuberkulose: Große Herausforderung durch eine Weltepidemie
- Lungenkarzinom – aktuelle Diagnostik und Therapie
- Der ersehnte und abgelehnte Vater – zur Psychodynamik der Vaterlosigkeit
- Klinische und theoretische Überlegungen zur Entstehung des Seelischen

- Hochstrittige Paare – Paare im Krieg. Die Folgen für die Kinder bei Trennung und Scheidung
- Professionelle Beratung bei postpartalen Krisen

Fortbildung Recht/Soziale Hilfen

- Beratung zu Pränataldiagnostik gemäß § 2a SchKG
- Informationstag KVJS
Teil 1: Elterngeld und Erziehungsgeld
Teil 2: Aktuelle Themen aus der Bundes- und Landesstiftung

Fortbildung Online-Beratung

- Vierteljährliche Supervisionen SEXTRA Online-Beratung in Stuttgart
- „Qualifikation Online Beratung“, pro familia Bundesverband in Stuttgart

Wir bedanken uns bei allen die unsere Arbeit fördern und unterstützen und somit ermöglichen, dass wir unsere Angebot für die Ratsuchenden aufrechterhalten und ausbauen können.

Wir freuen uns weiterhin auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Grit Heideker

Geschäftsführerin
pro familia Kreisverband Tübingen / Reutlingen e. V.